

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 39.

Dienstag, den 28. März.

1916.

Der Anleihe-Sieg!

Das Endergebnis.

Berlin, 25. März. Nach den bis Samstag Mittag vorgelegten Meldungen sind auf die vierte Kriegsanleihe 10.667 Millionen gezeichnet worden. Davon entfallen auf:

Reichsanleihe Stücke 7106 Millionen,
Reichsanleihe-Schuldbucheintragungen 1999 Millionen,

Reichs-Schatzanweisungen 1562 Millionen.

Berlin, 25. März. (W. B.) Der Kaiser hat an Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet:

Hocherfreut durch die Meldung von dem glänzenden Ausfall der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen, wie allen, die sich an diesem großartigen Erfolge beteiligt haben, meinen wärmsten Dank und Glückwunsch aus. Der neue Beweis des einmütigen Siegeswillens und ungebrochener Kraft reißt sich den bewundernswerten Zeugnissen von Heldennut und Vaterlandsliebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das in einem solchen Geiste wie ein Mann zusammensteht gegen den Ansturm unserer Feinde, darf im Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten.

Wilhelm I. R.

Von der Kaiserin ist dem Staatssekretär folgendes Telegramm gerichtet:

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende Resultat der vierten Kriegsanleihe. Gott segne unser Volk dafür!

Auguste Viktoria.

Zürich, 25. März. Wieder ein finanzieller Hauptfieg Deutschlands, schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“ zu dem Ergebnis der 4. deutschen Kriegsanleihe: In London, Paris, St. Petersburg und Rom muß man endgiltig zur Einsicht gelangen, daß von einer finanziellen Niederwerfung des Deutschen Reiches und damit des Vierbundes nie und nimmer die Rede sein kann. Darin liegt ein Entscheidungssieg. Stark und ungebrochen steht die deutsche Finanzkraft da, während Rußland hier längst schwachmatt ist, Italien desgleichen, Frankreich in raschem Niedergange und England in seinen Grundfesten erschüttert ist. Es liegt etwas wirtschaftlich nie dagewesenes in dieser Geldwehr des deutschen Volkes. Mehr als die klingende aber ringt uns die sittliche Bewunderung ab. 20 furchtbare Kriegsmomente lasten nun auf Reich und Volk, aber es hält in unerschütterlichem Vertrauen auf seine Führung, in Liebe zum Vaterlande, in einer beispiellosen Hingabe an dieses, in beispiellosem Opfermut aus. Ein solches Volk ist nicht bloß groß im Kriege, es wird auch groß sein nach dem Kriege, ein Mannervolk, ein Führervolk.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung. Am Bundesratsstische: Schatzsekretär Dr. Helfferich, Staatssekretär Kräfte. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr. Das Haus ist gut gefüllt. Zunächst wird die Anfrage des nationalliberalen Abgeordneten Kleinert über die Unsicherheit infolge der Beschlagnahme von Web- und Wirtwaren in den einschlägigen Industriezweigen zur Verlesung gebracht. Die Anfrage wird von einem Regierungskommissar dahin beantwortet, daß ein Bundesratsbeschluss voraussichtlich am 1. April veröffentlicht werden wird. Es folgt nunmehr die Anfrage Dr. Helfferich über die Kämpfe in Kamerun und Ostafrika. Die Beantwortung erfolgte durch den inzwischen erschienenen Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf. Er erklärt: Hinsichtlich Kameruns sei bereits am 1. November vorigen Jahres ein empfindlicher Munitionsmangel bei der dortigen Schutztruppe zu verzeichnen gewesen. Mehrere Veruche, von der Heimat Munition nach dort zu entsenden, seien an der scharfen Blockade der westafrikanischen Küste gescheitert. Am 1. Januar wurde der Mangel an Munition so empfindlich, daß die Schutztruppe völlig lahmgelegt wurde und sich zur Räumung des Gebiets entschließen mußte, worauf sie nach dem neutralen spanischen Nachbargebiet abmarschierte. Dieser Rückzug ist in hervorragender Weise geleitet worden. Sämtliche strategischen Gegenmaßnahmen des Feindes scheiterten. Nach dieser Marsch kann als hervorragende strategische Tat angesehen werden. Über Ostafrika erklärte Dr. Solf, daß

die Lage bis vor wenigen Wochen nicht ungünstig gewesen sei. Die Schutztruppe habe sogar Vorstöße, besonders gegen die Ugandabahn, auf der mehrere Stellen zerstört wurden, unternehmen können. Seit dem Eingreifen der südafrikanischen Union und dem Erscheinen Portugals als neuer Gegner wird die Schutztruppe vor neue große Schwierigkeiten gestellt sein.

Darauf ergriß der Schatzsekretär Helfferich das Wort, um das Ergebnis auf die Kriegsanleihe mitzuteilen. (Lebhafter Beifall.)

Man ging nunmehr zur Beratung des Notetzes über. Namens der Sozialdemokraten erklärte der Abgeordnete Scheidemann, daß seine Partei diesem zustimme. Eine gleiche Erklärung gab der Abgeordnete Baffermann ab.

Nachdem die Abgeordneten Spahn und Graf Westarp für das Zentrum und die konservative Partei sich ebenfalls in diesem Sinne ausgesprochen hatten, ergriff der Abg. Haase (soz.) das Wort, um eine allgemeine Rede zum Etat zu halten, besonders wandte er sich der Lebensmittellieferung zu. Er rief mit seinen Ausführungen im ganzen Hause lebhaften Widerspruch hervor. Dann begann er, sich über die allgemeine politische Lage auszusprechen und erregt auch durch diese Darlegungen einen heftigen Sturm im Hause. Sogar einige seiner Parteigenossen beteiligten sich mit Zwischenrufen. Schließlich bleibt dem Präsidenten, der mit der Glocke nicht mehr durchdringen kann, nichts anderes übrig, als das Haus abstimmen zu lassen, ob dem Abgeordneten wegen seiner wenig disziplinierten Haltung das Wort entzogen werden soll. Die Abstimmung wird durch Erheben von den Händen vorgenommen. Unter den Erhebenden befinden sich mehr als ein Duzend Sozialdemokraten. Unter diesen Umständen muß Haase von der Rednertribüne abtreten. Später ergreift der Abgeordnete Haase noch einmal das Wort, um die Angriffe des Grafen Westarp auf das entschiedenste zurückzuweisen. Der Abgeordnete Scheidemann erklärt, daß er die Angriffe des Grafen Westarp auf das Vaterland nicht im Stiche lassen. Alsdann wird eine Rufe Sitzung auf 2 Uhr anberaumt.

In der zweiten Sitzung des Reichstages wurde das Staatsnotgesetz in 2. und 3. Lesung angenommen. Ein Teil der Sozialdemokraten stimmte dagegen, unter ihnen die Abgeordneten Haase, Bernstein, Ledebour, Liebknecht.

Nächste Sitzung unbestimmt, aber nicht nach dem 4. April.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 25. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Maasgebiet fanden besonders lebhaft Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einsatz frischer sibirischer Truppen und nach starker Feuertvorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg müheles abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholte Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Widsy völlig erfolglos. Weiter südlich in Gegend des Narocz-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung, nordöstlich von Vermelles, festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand. Mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffs in der Gegend des Forts de la Pompelle, südöstlich von Reims, blieb erfolglos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachgefechte mit Nahkampfmitteln im Caillette-Walde, südöstlich der Feste Douaumont, nahmen für unsere Truppen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles, in den Vogesen, fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französischer Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Walde ab und zerschellte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Widsy gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front, nordwestlich von Postawy und zwischen Narocz- und Wieszniem-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften aber ergebnislos und unter großen Opfern, den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postawy nahmen wir 1 Offizier und 155 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

früher 5 englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordfriesland aufgestiegen. Nicht weniger als 3 von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergehen gezwungen.

Die Insassen, 4 engl. Offiziere und 1 Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyter-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Seeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 25. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Burkanow an der Strypa drangen Honved-Abteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffs in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latacz am Dniestr stellen selbstredend nur Vorpustengeplänkel dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Anrücken stärkerer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückzugehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanzers-Baltin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Doberdo, den Fella-Abschnitt und einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer.

Ostlich des Plöden-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein.

Bei Marter im Sugana-Tal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ergebnisse zur See.

Die Abwehr des englischen Fliegerangriffs.

Berlin, 26. März. (W. B. Amlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der nordfriesischen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Heeresbericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf Vorposten befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt.

Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften stießen nur einzelne Torpedoboote in der Nacht vom 25. zum 26. März auf den abziehenden Feind. Eines dieser Torpedoboote ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hilfskreuzer „Greif“ gegen 4 englische Kriegsschiffe.

Berlin, 24. März. (W. B.) Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierhergekommen und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern, sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S. „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und zum Schluß sich selbst in die Luft gesprengt.

Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Gefecht in der Nordsee.

London, 26. März. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die Admiralität berichtet, daß am 29. Febr. in der Nordsee ein Gefecht zwischen dem bewaffneten deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Rauffahrtschiff maskiert war, und dem englischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Der Kampf hatte den Verlust beider Schiffe zur Folge. Der „Greif“ wurde durch Geschützfeuer in den Grund geholt, die „Alcantara“ gefangen genommen worden. Man glaubt, daß die ganze deutsche Besatzung aus 300 Mann bestand. Die englischen Verluste betragen 5 Offiziere und 89 Mann. Es muß bemerkt werden, daß an der Seite des „Greif“ die norwegischen Farben aufgemalt waren, der Feind also über diese Farben hinweg feuerte. Diese Nachricht wird jetzt veröffentlicht, da aus der drahtlosen deutschen Meldung hervorgeht, daß der Feind erfahren hat, daß der Dampfer „Greif“, der das Beispiel der „Möve“ nachahmen wollte, zerstört wurde, ehe es gelang unsere Patrouillenlinie zu passieren.

(Selbstverständlich hat S. M. S. „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegsliste bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gesetzt.)

Die „Alcantara“ wurde 1913 gebaut. Sie hatte 15 300 Tonnen Inhalt und gehörte nach Belfast.

Ein weiteres Reutertelegramm meldet, daß das Gefecht in der Nordsee außergewöhnlich heftig gewesen sei. Die „Alcantara“ war mit ihren Geschützen stark in der Minderheit, doch die Geschwindigkeit der Besatzung glückte das wieder aus. Das scheinbar friedliche norwegische Rauffahrtschiff entblößte seine Kanonen nach Art der Seeräuber. Beide Schiffe schossen wütend. Die „Alcantara“ litt schwer, sie hielt sich jedoch gut, bis sie offenbar durch ein Torpedo getroffen wurde. Die Schiffe schossen sich gegenseitig kurz und klein. Der „Greif“ ging zuerst zu Grund und kurz danach sank die „Alcantara“. Englische Torpedojäger kamen zu Hilfe und nahmen die Überlebenden auf. (Demnach waren doch die englischen Torpedoboote in der Nähe und haben offenbar am Kampfe teilgenommen.) Sie haben, wie gemeldet, ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt. Die Überlebenden sind nach Edinburgh gebracht worden. Einer ist gestorben. Er wurde mit militärischen Ehren begraben. (Falls ein Unterseeboot wirklich in den Grund geholt worden wäre, so wäre das im offiziellen englischen Bericht ohne Zweifel ausgesprochen worden. Wie das Wolffsche Telegraphenbureau von zuständiger Seite erfährt, trifft die Nachricht von der Versenkung eines deutschen Unterseebootes nicht zu.)

Ein Seegefecht bei Fanö.

Kopenhagen, 26. März. (W. B.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus Egsbjerg über ein Seegefecht zwischen etwa 20 englischen Kriegsschiffen, darunter 5 größeren Kreuzern und 15 Torpedojägern mit deutschen Fischdampfern, die anscheinend im Fahrwasser südlich von Fanö fischten. Die Fischdampfer zogen sich, nachdem, wie man zu beobachten meinte, zwei von ihnen in Brand geschossen waren, zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Zeppelin kamen zu Hilfe. Es entstand eine gewaltige Kanonade, die 10 bis 15 Minuten dauerte. Die Begebenheiten spielten sich so weit vom Lande ab, daß es selbst mit den besten Ferngläsern unmöglich war, die Einzelheiten zu verfolgen. Die Luft verdrückte sich.

(Fanö ist eine dänische Insel in der Nordsee hart an der Küste Dänemarks, etwa 30 Kilometer nördlich der Insel Sylt. Egsbjerg, von wo die Meldung stammt, liegt im Schutze der Insel Fanö an der Südwestküste Dänemarks.)

Deutsche U-Boot-Tätigkeit an der Küste von Wales.

Britannia, 26. März. (W. B.) „The Daily Telegraph“ berichtet seiner Rederei, daß er mit vier Mann in Milford an Land gesetzt worden sei. Das Schiff war von einem deutschen U-Boot angehalten und der Kapitän mit vier Mann der Besatzung an Bord des U-Bootes gebracht worden. Infolge Nebels wurde das Schiff abgetrieben. Die englische Admiralität sandte Fahrzeuge aus, um es zu suchen. An Bord befinden sich noch der Steuermann und vier Mann.

(Milford liegt an der gleichnamigen Bucht in Pembroke, der südwestlichen Grafschaft von Wales. Die Mitteilung bestätigt die kürzliche Meldung, daß deutsche Unterseeboote auch im Westen von England tätig sind.)

Eine neue „Möve“?

U Rotterdam, 25. März. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich eine neue „Möve“ auf der hohen See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel ausgefahren sein und „Kriethof“ heißen. (Vgl. Anz.)

Was ein U-Boot im Kanal ausmacht!

U Genf, 26. März. Die Pariser Radikalen streben eine sofortige parlamentarische Untersuchung des „Suffert“-Falles an, der die gesamte Bevölkerung mit Besorgnis darüber erfüllt, ob nicht infolge der mehrmonatigen Ruhe im Aermekanal eine Erschlaffung der Wachsamkeit eingetreten sei. Briand bietet alles auf, damit die ernste Angelegenheit vorläufig nur in den Kommissionen erörtert wird. (Vgl. Anz.)

Wieder ein großer englischer Dampfer torpediert.

Paris, 26. März. (W. B.) Dem „Matin“ zufolge berichtet der gestern aus Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicester“, daß der englische Dampfer „Minneapolis“ (nach Lloyd's Register 13 543 Tonnen) von einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinke. „Leicester“ eilte zu Hilfe, kam jedoch zu spät. Der Dampfer ging unter; das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Ein französischer Transportdampfer auf eine Mine gelaufen.

U Sofia, 26. März. Ein Telegramm des „Utro“ meldet aus Athen: Ein französisches Transportschiff, das mit Militär aus Saloniki abfuhr, lief auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 73 Mann gerettet. Ein Minensucher wurde ausgesandt, der schwimmende Minen aufsuchte. (V. Morgenp.)

Eine königliche Auszeichnung.

U Stuttgart, 26. März. Der Kommandeur eines württembergischen Infanterieregimentes Oberstleutnant Rüd erhielt vom König von Württemberg folgendes Telegramm: Hochachtung durch die glänzenden Waffentaten spreche ich dem tapferen Regiment warmsten Glückwunsch, Dank und Anerkennung aus. (Vgl. Anz.)

Spanien gegen die Bewaffnung der Rauffahrtschiffe.

U Berlin, 26. März. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Der „Telegramme de l'Ouest“ vom 18. März meldet nach dem Lloyd francais, daß der französische Dampfer „Tanis“ mit einer bedeutenden Zuladung in La Rache (Spanisch Marokko) angekommen sei, daß aber die spanischen Behörden den französischen Konsul benachrichtigten, das Schiff müsse innerhalb 24 Stunden in See gehen, weil es ein Geschütz zur Abwehr von Unterseebooten am Bord führe.

Abzug der Entente aus Saloniki?

U Athen, 26. März. Nach Kammerpräsident Dr. Vassiliou'scher Mitteilung: Nach eingetroffenen Nachrichten aus Griechenland wurde eine Division der französischen Truppen in Saloniki zur Westfront abtransportiert. Die dortige Lage läßt erhoffen, daß Frankreich gezwungen sein wird, sämtliche Truppen von Saloniki abzuziehen. England allein wird zur Verteidigung Saloniki nicht fähig sein. Deshalb ist anzunehmen, daß auch die englischen Truppen zurückgerufen werden. An der Ostfront wird es den Russen nicht gelingen, Erfolge zu erzielen. Nach den entscheidenden Frühjahrskämpfen scheint das Ende des Krieges heranzunehmen. Die allgemeine Lage hängt von den Operationen auf der Westfront ab. Wenn Frankreich geschlagen wird, zerflattert auch die letzte Ententeoffensive, die den Friedensschluß verhinderte. Diese Nachricht, die vom Abtransport der französischen Truppen in Saloniki spricht und Friedenshoffnungen zum Ausdruck bringt, kann nur sehr skeptisch aufgenommen werden.

Der Feigling.

Erzählung aus der Kriegszeit von M. Blank.

(Nachdruck verboten.)

Ein dichtes Ginstergestrüpp lag oben auf dem Hügelkamm; ob er besetzt war? Die kleine Truppe hatte ihn erreicht. Martin Holländer schlich voran, nachdem er noch die schärfste Weisung gegeben hatte:

„Jetzt keinen Schuß, wenn nicht alles verloren sein soll. Er sah, daß er mit seinen Leuten hinter die französische Schützenlinie, die sie versprengt hatten, gekommen war. Den rechten Flügel bildeten drei Maschinengewehre, die fast ohne jede Deckung standen und immer noch Tob und Verderben hinunter sandten. Martin Holländer konnte auch noch erkennen, daß ein deutscher Sturm gegen diese Schützenreihe und gegen diese Maschinengewehre bereits ergebnislos versucht worden war; denn er sah bis dicht vor den Gewehren selbst graue Gestalten liegen. Er aber war im Rücken.“

Martin Holländer machte eine Bewegung nach rückwärts. Seine Leute hatten ihn verstanden. Auf zum Sturm!

Aber da hatten die Feinde sie entdeckt; und es waren ebenso entschlossene tapfere Soldaten. Sie drehten die Maschinengewehre bei und ratterten auf die Stürmenden los.

„Deckung und zielsicheres Schießen!“

Der Ginstersand stand prächtig. Wie auf dem Schießplatz wurde das Ziel gesucht und es waren bei Martin Holländers Leute so manche mit den

Schützenschützen. Da fiel einer nach dem andern der Bedienungsmannschaft. Dabei kamen die Stürmenden durch den Ginstersand immer weiter nach vorne. Jetzt noch 80 Meter.

„Hurra!“ Martin Holländer sprang als erster auf und mit dem gefällten Bajonett nach vorne.

„Hurra!“ brüllten dicht hinter ihm die Tapferen. Keiner wollte ihn verlassen. Da waren sie ja schon bei den Maschinengewehren. Keiner sollte entkommen, und die drei Mordinstrumente mußten die Beute werden.

Ein Franzose erkannte dies; und mit der letzten Kraft riß er eines an sich, umklammerte es und versuchte es, den Hang hinunter zu stürzen, damit es wenigstens nicht den Feinden zufiel. Aber das Bajonett Holländers war rascher. Die Maschinengewehre gehörten ihnen. Was nun? Mehr als 20 tote Franzosen lagen auf dem Boden.

Martin Holländer gab den Hang hinunter das Signal, daß sie im Besitz der Höhe waren; sofort kam Unterstützung herauf, während Holländer die Maschinengewehre, bei denen noch zahlreiche Munition lag, nach der Richtung der Feinde zu kehrte, die mit ihrer eigenen Waffe geschlagen werden sollten.

Die Unterstützung traf jetzt ein. Jetzt erst schaute Holländer nach den auf dem Hang liegenden Gestalten, nach den Feldgrauen, die das Stürmen bereits ergebnislos versucht hatten. Waren es nur Tote? Oder gab es noch Schwerverwundene zu retten? Jetzt durfte er daran denken, da die Höhe gewonnen und auch ge-

schützt war. Einer richtete sich auf und schien Martin Holländer zu winken. Es war ein Offizier.

Als Martin Holländer herangekommen war, erkannte er das nun etwas hager gewordene, sonnenverbrannte Gesicht. Es war Fritz von Tondern, er hatte sich halb aufgerichtet und bot dem Herankommenden die Hand.

„Ich lag hier und konnte nicht fort. Ich sah daher, wie Sie die Höhe nahmen. Sie haben sich als Held bewährt. Ich habe Ihnen gegenüber etwas gut zu machen.“

Martin Holländer nahm die dargebotene Hand.

„Das mußte geschehen. Kann ich Ihnen helfen?“

„Der rechte Fuß ist zweimal getroffen, der linke einmal. Ich kann mich daher nicht fort-schleppen.“

„Soll ich einen Notverband machen?“

„Das habe ich selbst schon besorgt. Ich muß eben warten, bis Sanitätskolonnen eintreffen.“

Aber da hatte Martin Holländer schon seinen rechten Arm unter die Schulter des Verletzten durchgezogen, griff auch noch mit der Linken zu und trug mit einer Kraft, die seine äußere Erscheinung kaum hatte vermuten lassen, den Verletzten wie ein Kind den Hang hinab, um ihn zunächst aus der Kampflinie zu bringen, da immer noch feindliche Granaten und Schrapnells einschlugen.

„Ich habe Ihnen einmal Unrecht getan.“

(Schluß folgt.)

Spaltung der sozialdemokratischen Fraktion.

Berlin, 24. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat unmittelbar nach der Plenarsitzung in mehrstündigen Verhandlungen die Vorgänge der heutigen Sitzung besprochen. Das Ergebnis ist, daß der Abgeordnete Haase in derselben Form, wie es seinerzeit bei Liebknecht geschah, aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgeschlossen worden ist. Die Gruppe um Haase, die sich aus 18 sozialdemokratischen Abgeordneten zusammensetzt, ist im Anschluß daran zusammengetreten um unter dem Vorsitz Haases eine neue Reichstagsfraktion zu bilden.

Die Abgeordneten, die sich mit Haase solidarisch erklärt haben und die neue Fraktion unter dem Namen „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ bilden werden, sind, wie die Frst. Ztg. meldet, außer Haase selbst: Vogt, Zubeil, Ledebour, Stolle, Geyer, Schwarz (Kübel), Henke, Herzfeld, Cohn (Nordhausen), Böhner, Stadthagen, Dittmann, Bod (Gotha), Antrid, Kunert und Wurm, zu denen sich wahrscheinlich noch Liebknecht und Rühle gesellen werden.

Austritt Haases aus dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei.

Im Berlin, 26. März. Der „Vorwärts“ meldet: Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Vorgängen in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages beschäftigt. Bis auf ein erkranktes Mitglied nahmen an der Sitzung alle Kollegen teil. Mit einer Ausnahme waren alle in der Beurteilung der erwähnten Vorgänge, die zur Gründung einer besonderen Fraktion geführt haben, vollkommen einig. Genosse Haase gab im Verlaufe der Debatte folgende Erklärung ab: Ich habe, da ein fruchtbares, kollegiales Zusammenarbeiten im Parteivorstand nach meiner Ueberzeugung bis zum nächsten Parteitag nicht mehr möglich ist, mein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Am Montag tritt der Parteiauschuß zusammen.

Sozialnachrichten.

Idstein, 27. März 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

— Schule. 4. Kriegsanleihe. Das Ergebnis der Zeichnungen für die 4. Kriegsanleihe stellt sich in der Kreisschulinspektion Idstein I wie folgt: Die Landschulen zusammen 34830 M., Idstein selbst rund 15000 M. Also zusammen rund 50.000 M. — Die Zeichnungen zur 4. Kriegsanleihe durch die Schulen der Kreisschulinspektion Idstein II des Kreises Limburg, hatten folgendes Ergebnis: Dombach 738 M., Eifenbach 8286,56 M., Erbach 9701,89 M., Ramberg 8448,35 M., Niederfelders 11727,32 M., Oberfelders 2527,95 M., Schwidershausen 1667,36 M., Würges 6725 M.

— Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank. Bei der Nassauischen Landesbank und ihren sämtlichen Nebentassen wurden auf die vierte Kriegsanleihe gezeichnet 46½ Millionen Mark, gegen 48 bzw. 42¼ bzw. 27 Million Mark bei den früheren Anleihen. Die Zahl der Zeichner hat gegen früher erheblich zugenommen, sie beträgt diesmal fast 28000 gegen 24400 Zeichner bei der dritten Zeichnung. Es wurden gezeichnet bei der Hauptkasse in Wiesbaden 19½ Mill. Mark, einschließlich 7 Million Mark, welche die Landesbank und Sparkasse und 5 Million Mark, welche der Bezirksverband für sich und seine Institute gezeichnet haben. Bei den einzelnen Landesbankstellen war das Ergebnis folgendes: Frankfurt 2 Million Mark. Ueber eine Million Mark wurden gezeichnet bei den Landesbankstellen in Dillenburg, Ditz, Herborn, Höchst, Idstein, Limburg, Montabaur, Rudesheim und Usingen. Ueber eine halbe Million bis zu einer Million Mark in Eltville, Bad Ems, Gladenbach, Hohenburg, Hadamar, Bad Homburg, Königstein, Langenschwalbach, Marienberg, Nassau, Nastätten, Oberlahnstein, Runkel, Et Goarshausen, Wallmerod und Weilburg.

— In den neuen Verlustlisten finden wir folgende Namen aus unserem Vesebezirk: Wilh. Nebergall-Engenhahn, l. verw.; Joh. Schmid-Bremthal verm., beide vom Pion.-Regt. 21. — Emil Schambier-Idstein, schw. verw., vom Fuß-Art.-Regt. 3. — Karl Stiehl-Niederseelbach, l. verw.; Unteroff. Georg Ernst-Bremthal, l. verw., beide vom Inf.-Regt. 116. — Robert Abt-Idstein verm. Pion.-Regt. 24. — Anton Schmid-Bremthal, bish. verw., in Gefsch., vom Inf.-Regt. 80. — Adam Schid-Niederseelbach, bish. schw. verw., gestorben; Wilh. Deß-Beuerbach, schw. verw., beide vom Inf.-Regt. 118. — Emil Sauer-Bremthal, verm., Ref.-Inf.-Regt. 223. — Karl Schmid-Idstein, l. verw., vom Inf.-Regt. 87.

— Kriegsfürsorge. Die am Samstag durch Herrn Sekretär Walter-Höchst in Sachen Kriegsfürsorge hier abgehaltene Sprechstunde fand nicht im „Löwen“, sondern im „Goldenen Kamm“ statt.

— Forderungen in den besetzten französischen Gebieten. Nach einer der Handelskammer Wiesbaden zugegangenen Mitteilung hat sich der

Kaiserlich Deutsche Herr Generalquartiermeister (Großes Hauptquartier Frankreich) bereit erklärt, Landeseinwohner, Firmen usw. in den besetzten französischen Gebieten durch die zuständigen Orts- oder Etappen-Kommandanturen zur Begleichung der Forderungen deutscher Gläubiger auffordern zu lassen und stellt hierzu anheim, ihm zu diesem Zweck die Schuldner, die von ihnen geschuldeten Beträge und den Grund der Forderungen anzugeben. Auf einem Blatte dürfen jedoch nur Forderungen gegen dieselbe Person oder Firma aufgeführt werden. Es empfiehlt sich daher unverweilt die betreffenden Forderungen unter Beobachtung der obigen Vorschriften, an den Kaiserlich Deutschen Herrn General-Quartiermeister (Großes Hauptquartier Frankreich) einzureichen.

— Der Briefverkehr mit Belgien hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Fortan sind sämtliche Orte der Provinz Brabant und der Kreise Charleroi und Namur zum Briefverkehr mit Deutschland zugelassen.

— Postalisches. Die in neutralen überseeischen Ländern festgehaltenen Angehörigen unserer Flotte gelten als kriegsgefangen. Postverkehr mit ihnen ist nur in denselben Formen zulässig wie mit Kriegsgefangenen, also nicht wie in Friedenszeiten über das Marinepostbureau in Berlin C 2 zu leiten. Sendungen, die aus Versehen dem Marinepostbureau zugehen, werden von diesem nachträglich als „Kriegsgefangenen-sendungen“ bezeichnet und so weiter behandelt werden.

e. Engenhahn, 26. März. Der Wehrmann Wilhelm Haardt von hier erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

e. Niederleibach, 27. März. Bei der am Samstag stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des infolge Alters zurückgetretenen Herrn Bürgermeisters Christmann unser seitheriger Gemeinderat Herr Wilhelm Kaltwasser gewählt.

e. Limbach, 26. März. Am Freitag ging ein heftiges Gewitter über unserer Gegend nieder. Ein Blitzstrahl traf die Kirche und beschädigte den Turm, die Uhr, Treppen, Orgel, Bänke und Fenster recht erheblich.

Aus Nah und Fern

Camberg, 25. März. Seit der Mobilmachung bis heute hat die Stadt für Kriegsfamilienunterstützung 28 908,82 Mark gezahlt und zwar aus laufenden Mitteln und bei demselben Steuerfahse. Wo wären dabei unsere Finanzen geblieben, wenn wir nicht, die allerdings mit erheblicher Mehrarbeit in der Verwaltung verbundene gute Kriegs-Waldwirtschaft getrieben hätten?

Montabaur, 25. März. Im Verfolge einer vorläufigen Abstimmung zwischen dem Bürgermeister von Camberg und dem Magistratsaktuar Reis aus Cöln, in der der Erstere trotz einer gegenteiligen Entscheidung der vorbereitenden Kommission am Montag, mit einer Stimme in der Minderheit blieb, wurde der Letztere einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Montabaur gewählt.

Mainz, 25. März. Bei einem Explosionsunglück in der Nähe von Mainz wurden ein Unteroffizier und ein Mann getötet, sowie zwei Mann leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend.

Mainz, 25. März. Gestern wurde hier nach einem Referat von Oberarzt Dr. Curschmann über „Infektionskrankheiten, Krankenhäuser und Bevölkerungspolitik“ eine Ortsgruppe des Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik gegründet. Als Vertrauensmänner der Ortsgruppe wurden gewählt: Oberbürgermeister Dr. Göttemann, Oberarzt Dr. Curschmann, Dr. Darapski, Dr. Henjay, Prälat Dr. Selbst, Delan Jakob, Geh. Kommerzienrat A. Mayer, Geh. Kommerzienrat A. Feine, Geh. Schulrat Dr. Blase, Kreisschulinspektor Bach, Lehrer Scharm, Arbeitersekretär Knoll, Rud. Uebing, Dr. Herzog und Dr. Dieschold.

Frankfurt, 24. März. Der kürzlich verstorbene Rentner Dr. jur. Albert Linel hat die Stadt zur Erbin seines Vermögens und seiner Kunstsammlungen eingesetzt. Das Testament enthält die Bestimmung, daß die Sammlung in geschlossener Form im Historischen Museum zur Ausstellung gelangt. Die Sammlung enthält Gemälde, Porzellan, Bronzen und Dokumente von kunsthistorischem Wert, darunter besonders alte Handschriften und Stammbücher. Die Stammbüchersammlung ist die umfangreichste in Frankfurt.

Aus dem Kahlgrunde, 22. März. Vor mehr als 2½ Jahren hatte sich der Sohn einer Familie in Sommerlath zur französischen Fremdenlegion anwerben lassen. Von Nancy aus sandte er noch einen letzten Gruß und war von dort ab völlig verschollen. Vor einigen Tagen erhielten die Eltern nun die Nachricht, daß es ihrem Sohne mit einem Kollegen gelungen sei, zu desertieren und beide bei einem Infanterie-Regiment in Zabern eingestellt worden seien.

Frankenberg, 23. März. (Ein ungleiches Paar.) Die aus der Eder geborgenen Leichen wurden von der Behörde als die des etwa 70

Jahre alten Johannes Trufz aus Hüscheid und die der 25jährigen ledigen Else Schröder, ebenfalls von dort, ermittelt. Der alte Mann war verheiratet und Großvater. Mehrere seiner Söhne stehen im Felde. Was das ungleiche Paar in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest. Vermutlich handelt es sich um den tragischen Abschluß eines Liebesverhältnisses zwischen dem Greis und dem jungen Mädchen.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. März.

(W. F. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Metern und fügten der dort stehenden Kompanie Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenlumpfe Erfolge und machten Gefangene. Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer im Vorgehen gegen unsere Stellung.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerlumpfe nur vorübergehende Abschwächungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front unter dem Befehle des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen gestern ihre Angriffe mit besonderer Heftigkeit. So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einfluß an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor; sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgend welchen Erfolg zu erringen. Bei Welitsje-Selo (südlich von Wlady) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Pustowj scheiterten völlig. Nachdem südlich des Karacz-Sees mehrfach starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgeschlagen wurden, traten westpreussische Regimenter bei Motzoye zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 26. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die tapferen Truppen lösten ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei, sowie bei der Abwehr der russischen Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Dünaburg, Wilejka und die Bahnanlagen an der Strecke Baranowitsch-Minsk mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Meldungen.

Im Lugano, 27. März. Angesichts des Beginns der Pariser Konferenz betrachten die Blätter nochmals die Aufgabe Italiens innerhalb des Vorliegenden. Der „Corriere della Sera“ betont ganz besonders, Italiens einzige Aufgabe liege darin, den Kampf an seiner Ostfront siegreich durchzuführen. Der „Secolo“ gesteht kleinlaut ein, Deutschlands militärische Macht sei noch unbeugsam, Italien müßte daher seine Kräfte nicht versplittern.

Im London, 27. März. Lloyd meldet aus Döber: Das englische Dampfschiff St. Cecilia ist in den Grund gebrochen worden.

Im London, 27. März. Neuter gibt über die jüngsten Flugunternehmungen folgenden amtlichen Bericht: Englische Wasserflugzeuge haben morgens einen Angriff auf die deutschen Luftschiffhallen in Schleswig-Holstein, nahe der Insel Sylt, unternommen. Die Wasserflugzeuge wurden bis dicht an die deutsche Küste heran von einem Geschwader leichter Kreuzer und Torpedojäger begleitet. Drei Wasserflugzeuge wurden vernichtet. Die Torpedojäger Laverod und Medusa sind zusammengestoßen. Man befürchtet, daß letzteres infolge des stürmischen Wetters verloren gegangen ist. Die Flieger sind in Sicherheit. Unsere Zerstörer haben 10 bewaffnete deutsche Patrouillenboote zum Sinken gebracht. Ueber den Luftangriff selbst sind noch keine Einzelheiten gemeldet; aber wie aus den Berichten der dänischen Presse hervorgeht, scheint der Zweck erreicht zu sein. Daß der amtliche deutsche Bericht das Gegenteil betont, dürfte wohl zutreffender sein.



Stangen- u. Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 30. März, von 10 ½ Uhr ab, kommt im Niederseelbacher Wald an Gehölz zur Versteigerung:

Distrikt Zieglerkopf 5a und b.

10 tannen Stämme von 1,24 Fstm.

2650 tannen Stangen (Bohnenstangen)

5r und 6r Klasse

6 Raummeter tannen Knüppelholz

7 buchen Scheitholz

92 Knüppelholz

2680 Stück buchen Wellen.

Anfang mit den Stangen.

Niederseelbach, den 22. März 1916.

Christ, Bürgermeister.

An die Gemeindevorstände des Kreises.

Betrifft: Kupfer-, Messing und Nickelablieferung.

1. Soweit es nicht geschehen ist, ist Biffer 5 der Kreisblatt-Verfügung vom 27. Dezbr. 1915 (Kreisblatt Nr. 305 für 1915) zu erledigen.

2. für folgende Gegenstände ist die Abgabefrist bis zum 31. Juli 1916 verlängert:

- a) Waschkessel, Türen an Kachelöfen und Kochmaschinen bezw. Herden;
- b) Badewannen, Warmwasser-Schiffe-behälter, -blasen, -Schlangen und Herden, soweit sie zum Betrieb von Baderneinrichtungen oder Zentralheizungsanlagen dienen; Wasserläusen, eingebaute Kessel aller Art, die zur Herstellung menschlicher oder tierischer Nahrung dienen, oder soweit es sich um in Herden eingebaute Wasserschiffe und dergleichen handelt.

Diese Vorschrift gilt also nicht für Waschkessel und die einfachen Wasserkessel und Wasserschiffe. Die müssen wie alle anderen Gegenstände bis spätestens 31. März d. Js. abgegeben sein.

3. Wenn kupferne Waschkessel zugleich Marmeladenkessel sind, dann können solche Kessel gemäß Biffer 2 der Bekanntmachung des Kriegsministeriums (Kriegs-Rohstoff-Abteilung) vom 24. Februar 1916, Kreisblatt 67/68, bis zu einem Fünftel der vorhandenen Kessel von der Ablieferung bis auf weiteres befreit bleiben, wenn die Besitzer, denen die Kessel belassen, sich verpflichten, diese ihren Mitbürgern zum Kochen der Marmelade usw. unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Die Regelung bleibt den Gemeindebehörden überlassen.

4. Dasselbe (Nr. 3) gilt von Brennkesseln von Hausbrennereien, die nichtmehlige Stoffe verarbeiten. Mehlige Stoffe sind Kartoffeln und Getreide; nichtmehlige Obst, Beeren oder Rückstände davon, Wein, Weinhefe, Most, Wurzeln oder Rückstände davon, oder die Rückstände der Wein- und Bierbereitung.

Sämtliche Kessel aus anderen Brennereien, sowohl landwirtschaftlichen oder gewerblichen unterliegen der Meldepflicht und Beschlagnahme-Verfügung, sofern ihre Gesamtbestände an kupfernen Fertigfabrikaten höher liegen als 150 kg. Diese Kessel bleiben vorläufig den Besitzern und sind erst abzuliefern, wenn die Ablieferung gefordert wird. Langenschwalbach, den 22. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß am 31. März d. Js. in der Sammelstelle (früheres Eichlokal in der Obergasse) nachmittags von 1 bis 5 Uhr die angemeldeten als auch die nicht angemeldeten Gegenstände zu den gesetzlichen Preisen noch angenommen werden, und daß nach dem 1. April die zwangsweise Einziehung erfolgen muß und werden die dem Ablieferer dabei entstehenden Kosten von dem Wert des abgenommenen Materials abgezogen, wer bis 31. März d. J. nicht abgeliefert hat, macht sich außerdem strafbar.

Idstein, den 27. März 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Ersuchen des Kgl. Bezirkskommandos zu Wiesbaden mache ich bekannt, daß alle Mannschaften, welche zu der nächste Woche hier stattfindenden Musterung geladen sind und die Bahn benutzen, nicht um 7 1/2 Uhr, sondern erst mit dem Zug um 8 1/2 Uhr vormittags zu erscheinen brauchen.

Langenschwalbach, den 25. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Gemäß der für hiesige Stadt unterm 24. März 1906 erlassenen Polizeiverordnung wird wiederholt in Erinnerung gebracht, daß in der Zeit vom 15. März bis 20. Oktober jeden Jahres Gähner, Gänse und Enten bestellte fremde Grundstücke, sowie Haus- und Biergärten nicht betreten dürfen und Tauben in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai und vom 20. September bis 31. Oktober jeden Jahres in den Tauben-schlägen gehalten werden müssen.

Für Zuwiderhandlungen gegen obige Verordnung werden die Besitzer der betr. Gähner, Gänse, Enten und Tauben mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder entsprechender Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Idstein, den 25. März 1916.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß.

Gebrachter Einzäunungsdraht

ca. 400—450 Meter, 1 Drückfederkaren, 15 junge Zwergobstbäume sterbefallshalber zu verkaufen. Näheres bei Ph. Kugelmann Wwe., Niedernhausen, Austr. 105.

Eine schöne 3-Zimmerwohnung

nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.

Ehr. Schütz, Idstein.

Nachruf!

Gestern verschied unser Ehren-Mitglied

Adolf Fraundt.

Der Verstorbene gehörte der Wehr seit 1880 an und war Führer eines Löschzuges. Im Jahre 1910 wurde er bei seinem Austritt aus dem aktiven Dienst zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt für seine 30jährige Mitgliedschaft die Erinnerungsmedaille.

Bei Beginn des Krieges übernahm er wieder in Abwesenheit des Kommandanten dessen Stellvertretung und war so bis zu seinem letzten Tage für unsere Wehr tätig.

Der Verstorbene war in den langen Jahren, der er der Wehr angehörte, stets einer der eifrigsten, pflichttreuesten Mitglieder und ein ehrlicher Kamerad, der als Vorbild eines echten Feuerwehrmannes uns Allen in Erinnerung bleiben wird.

Der Vorstand und die Führer der Freiwilligen Feuerwehr, Idstein.

Prima

dänische Leberpasteten

in ein Pfund-Dosen für 1 M 40 Pfg. wegen ihres hohen Fettgehaltes geeignet zum Brotaufstrich als Ersatz für Butter und Fette können durch die Stadt bestellt werden. — Bestellungen werden Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags von 4 bis 5 Uhr im kleinen Zimmer des Rathauses entgegengenommen, wo auch eine Probe dieser Pasteten vorhanden ist.

Idstein, den 25. März 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kartoffelüberweisung.

Diejenigen Familien, welche noch Bedarf an Speisekartoffeln bei uns angemeldet haben, können die Bezugsscheine hierfür am 30. d. Mts., nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im Rathaus in Empfang nehmen. — Die überwiesene Menge muß bis 15. August d. Js. ausreichen, da weitere Kartoffeln nicht mehr zugeteilt werden können.

Idstein, den 27. März 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Öffentliche Prüfung.

Die diesjährige öffentliche Prüfung der hiesigen Volksschule erfolgt Freitag, den 31. März.

8—9 Uhr IV. Klasse (Herr Brückel.)

9—10 " VII. " (" Schmidt.)

10—11 " I. " (" Grün.)

Im Anschluß daran Entlassung der Konfirmanden.

Am Prüfungstage liegen die von den Schülerinnen angefertigten Handarbeiten im Lehrsaal der IV. Volksschulkasse von 3—6 Uhr zur Besichtigung aus.

Ziemer, Rektor.

Volls- u. Realschule Idstein.

Die Aufnahme der neu eintretenden Kinder findet bei beiden Schulen

Samstag, den 1. April, morgens 9 Uhr statt.

Für die Prüfung an der Realschule haben die Kinder Papier und Feder mitzubringen.

Ziemer, Rektor.

Gewerbeverein Idstein.

Donnerstag, den 30. März, nachmittags 6 Uhr, findet die

Schlussprüfung

des ältesten Jahrgangs der Fortbildungsschule statt. — Eltern, Lehrmeister und Freunde der Schule werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die in diesem Jahre angefertigten Zeichnungen liegen an diesem Tage in dem Zeichensaal der Fortbildungsschule zu jedermanns Einsicht aus.

Der Schulvorstand.

Obst- und Gartenbauverein Idstein.

Samstag, den 1. April d. Js., Abends pünktlich 8 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum Deutschen Kaiser eine Versammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechnungsablage für 1915

2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Vortrag des Herrn Lehrers Cronberger aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Wie bestelle ich meinen Garten in der Kriegszeit“.

4. Verteilen von Samereien.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Frauen ein.

Der Vorstand.

Verloren am Samstag 1 Portemonnaie mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung im Verlag der Idst. Ztg. abzugeben.

Todes-Anzeige.

Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Adolf Fraundt

Schreinermeister

gestern Abend, nach kurzem Kranken im 75. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Idstein, den 27. März 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittag um 3 Uhr statt.

Freiw. Feuerwehr Idstein.



Die Mitglieder werden ersucht, sich an der Beerdigung unseres treuen Kameraden und Führers

Adolf Fraundt

am Mittwoch vollzählig beteiligen zu wollen. Sammelpunkt um 1/3 Uhr bei Kamerad Ehr. Dietrich.

Das Kommando.

Holzversteigerung.

Freitag, den 31. März, nachmittags 1 Uhr anfangend, kommen im Erdfelder Wald,

Distrikt Sungeichen und Neidhuser Heide (am Schloßborner Feld)

108 Raummeter buchen Scheitholz

393 " " und eichen Knüppelholz

133 " Reisernknüppel

2 buchen Stämme mit 1,45 Festmeter

zur Versteigerung.

Erdfeld, den 27. März 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Unsere Kasse ist Freitag, den 31. März 1916, geschlossen, da zwei unserer Vorstandsmitglieder wegen militärischer Untersuchung abwesend sind.

Vorschuß-Verein zu Idstein
e. G. m. u. H.

Lehrling

gesucht. Baum, Weißbindermeister, Idstein.

Gesucht

ein braver Junge mit guter Schulbildung als Lehrling in unser Ladengeschäft.

Gebr. Schmidt, Idstein.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 29. März 1916, abends 8 Uhr, in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Lied Nr. 423, Vers 1 und 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied Nr. 425, Vers 1 u. 2.

Schriftverlesung u. Ansprache.

Lied Nr. 425, Vers 3.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe

Gefallenen.

Lied Nr. 290, Vers 1.

Vater Unser.

Lied Nr. 253, Vers 1.

Segen.